

Beendigung der Amtszeit des Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger



Gemeinsame Sitzung des Nationalrates und des Bundesrates der Republik Österreich am 8. Juli 1986 aus Anlaß der Beendigung der Amtszeit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger

Am 8. Juli 1986 traten die Abgeordneten zum Nationalrat und die Bundesräte im Sitzungssaal der Bundesversammlung (ehemaliger Abgeordnetenhaus-Sitzungssaal) zu einer gemeinsamen Sitzung aus Anlaß der Beendigung der Amtszeit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger zusammen.

Der Sitzungssaal ist mit Blumen und Blattpflanzen reich geschmückt, an dessen Stirnwand über dem Präsidium prangt die Fahne Rot-Weiß-Rot, darauf das Wappen der Republik.

Auf der Regierungsbank nehmen die Mitglieder der Bundesregierung und die Staatssekretäre Platz. In den vorderen Bankreihen des Halbrunds sitzen die Abgeordneten zum Nationalrat und die Bundesräte, dahinter als Festgäste Präsidenten der Höchstgerichte, die Präsidenten des Rechnungshofes, Volksanwälte, Landeshauptmänner, Landtagspräsidenten, Mitglieder der Landesregierungen, ehemalige Mitglieder der Bundesregierung und der gesetzgebenden Körperschaften, Repräsentanten von Interessenvertretungen, hochrangige Persönlichkeiten aus Bereichen des öffentlichen Lebens sowie höhere Beamte.

In den Balkonlogen haben sich weitere geladene Gäste, so die Familie des scheidenden Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger, der neugewählte Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim mit seiner Familie, Vertreter des Diplomatischen Corps sowie hohe kirchliche Würdenträger, eingefunden. Auf der Galerie haben zahlreiche Besucher Platz genommen.

Um 10 Uhr 15 Minuten betritt Bundespräsident Dr. Kirchschräger, begleitet von den Präsidiern des Nationalrates und des Bundesrates, vom Bundeskanzler und vom Vizekanzler sowie vom Parlamentsdirektor, unter den Klängen einer von den Mitgliedern des Bläserensembles des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters vorgetragenen Festfanfare den Saal. Er wird vom Vorsitzenden des Bundesrates und vom Präsidenten des Nationalrates zu dem in der Mitte des Saales vor den Abgeordnetenbänken aufgestellten Fauteuil geleitet.

Das Präsidium nimmt auf der Estrade Platz. Der Vorsitzende des Bundesrates Suttner führt den Vorsitz. Rechts und links von ihm sitzen der Präsident des Nationalrates Benya, der Zweite Präsident des Nationalrates Dr. Marga Hubinek und der Dritte Präsident des Nationalrates Dr. Stix, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates Dr. Schambek und Schipani sowie Parlamentsdirektor Dr. Czerny.



Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Bundesrates Reinhold Suttner

Vorsitzender des Bundesrates Reinhold Suttner

führt in seiner Begrüßungsansprache aus:

Hochverehrter Herr Bundespräsident! Hohe festliche Versammlung! Der Nationalrat und der Bundesrat der Republik Österreich haben beschlossen, aus Anlaß der Beendigung der Amtszeit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger zu dieser gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten.

Es ist dies ein herausragendes Ereignis in der Geschichte der Zweiten Republik, das beweist, welcher Wertschrätzung und Dankbarkeit Sie sich, sehr geehrter Herr Bundespräsident, über alle Grenzen von Parteien, Weltanschauungen und sozialen Schichten hinweg erfreuen. Ich entbiete Ihnen unseren respektvollen Gruß. *(Anhaltender starker Beifall.)*

Ihre Amtsführung war geprägt von der Geradlinigkeit Ihres Denkens und Handelns. Sie sind Ihren Aufgaben stets und unbeirrbar, überparteilich, aber nie mit neutraler Standpunktlosigkeit nachgegangen. Sie haben unser Land mit sicherem Stil und mit Würde vertreten, und Sie haben vor allem durch Ihren unmittelbaren Kontakt und Ihre Nähe zu den Bürgern diesem höchsten Amte in unserem Staate ein besonderes Gepräge gegeben.

Für alles, was Sie, Herr Bundespräsident Dr. Kirchschräger, in den beiden Amtsperioden geleistet und zur Mehrung des Ansehens unserer Republik nach innen und nach außen beigetragen haben, aufrichtigen und herzlichen Dank. *(Anhaltender starker Beifall.)*

Ein herzliches Wort des Dankes von dieser Stelle aus aber auch Ihrer sehr verehrten Frau, die Ihre verantwortungsvolle Arbeit in liebenswürdiger Art und Weise mitgetragen und unterstützt hat. *(Anhaltender starker Beifall.)*

Nunmehr gelangen die Obmänner der parlamentarischen Fraktionen zu Wort.

Der Klubobmann der Freiheitlichen Partei Österreichs Dr. Friedhelm Frischenschlager

führt aus:

Hochverehrter Herr Bundespräsident! Hohe Festversammlung! In dieser feierlichen Stunde die richtigen Worte des Dankes für die Amtsführung unseres Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger zu finden, ist für einen so viel jüngeren Politiker, wie ich es bin, keine leichte, aber umso ehrenvollere Aufgabe.

Ich tue dies mit respektvoller Freude, weil es mir wahrscheinlich wie vielen anderen Österreichern auch ergangen ist: Dr. Kirchschräger hat uns nicht von heute auf morgen für sich gewonnen.

Er hat uns durch die beständige, geradlinige Art seines politischen Stils überzeugt: mit geschichtsbewußter, aber pathosfreier Vaterlands- und Freiheitsliebe, mit einer allem Vordergründigen abholden Menschlichkeit, mit leidenschaftlichem Gerechtigkeitssinn und Sachlichkeit, vor allem aber, sehr geehrter Herr Bundespräsident, mit Ihrer Wahrhaftigkeit, die keinen Österreicher und niemanden in der Welt darüber im ungewissen ließ, daß das Wort des Bundespräsidenten klar und ehrlich gemeint ist.

Sie sind und bleiben für uns Österreicher — ich glaube, damit nicht zu übertreiben — ein leuchtendes Vorbild für einen demokratischen österreichischen Politiker.

Hohe Festversammlung! Hochverehrter Herr Bundespräsident! Die zwölf Jahre Ihrer Präsidentschaft bleiben ein Meilenstein in der demokratischen Entwicklung unserer Republik.

In Ihrer Antrittsrede vom 8. Juli 1974 versprochen Sie, ruhender Pol zu sein und als Mann des Ausgleichs zwischen widerstreitenden Interessen und Meinungen wirken zu wollen. Sie versprochen, dort tätig zu werden, wo der Streit zu einer Gefahr für die Republik oder für die Verwirklichung jener Grundsätze, auf denen unsere Republik beruht, werden könnte.

So sehr Ihre Amtsführung nie zu einer Auseinandersetzung Anlaß bot und Sie Ihr Ziel, Widerstreitendes zusammenzuführen, erreicht haben, so sehr betonten Sie stets zugleich die Stärke der Demokratie, die nun einmal in der Fähigkeit zu sachlicher Auseinandersetzung, zu demokratischer Konfliktaustragung besteht.

Deshalb sind Sie, wie noch kein Bundespräsident zuvor, für die Gestaltung der Politik durch eine Mehrzahl politischer Parteien in gemeinsamer Verantwortung für die Republik, sei es in Regierungs- oder Oppositionsfunktion, eingetreten, ohne die Geschichte unserer politischen Lager außer acht zu lassen, aber wohl wissend, daß von der Arbeit für die Republik die größte versöhnende Wirkung zwischen den politischen Lagern ausgeht.

Auch in diesem Punkt haben Sie konsequent gehandelt, und nicht zufällig lautet der Titel einer Ihrer Arbeiten: „Der Friede beginnt im eigenen Haus“.

Hochverehrter Herr Bundespräsident! Ihre politische Überzeugungskraft und Autorität beruhen auf Ihrem Eintreten für das Staatsganze, für die Republik, auch dann, wenn es nicht opportun erscheint.

Ich greife als Beispiel nur Ihre Haltung zur militärischen Landesverteidigung heraus: Auch in schwierigen Situationen sind Sie immer zu Österreichs Soldaten gestanden.

Ihre persönliche Autorität hat Ihr Fundament in Ihrer Größe, dem Mitbürger, aber auch dem einzelnen Politiker menschlich zur Seite zu stehen, wenn er unter besonderer Belastung steht.



Der Klubobmann der FPÖ Abg. Dr. Friedhelm Frischenschlager bei seiner Ansprache

Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Durch Ihre Persönlichkeit, Ihre Amtsauffassung und Handlungsweise als Staatsoberhaupt haben Sie Maßstäbe gesetzt, die Österreichs Demokratie und seinem Volk viel Nutzen bringen, und an diesen Maßstäben kann kein zukünftiger Bundespräsident vorbeigehen.

Dafür darf ich Ihnen im Namen der Freiheitlichen Partei Österreichs und der freiheitlichen Nationalratsfraktion von Herzen danken und wünsche Ihnen für die Zukunft viel persönliches Glück und Wohlergehen. (*Anhaltender starker Beifall.*)

Der Klubobmann der Österreichischen Volkspartei Dr. Alois Mock

hält folgende Rede:

Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Herr Vorsitzender des Bundesrates! Herr Präsident des Nationalrates! Hohe Festversammlung! Es ist mir eine besondere Ehre und eine persönliche Freude, Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, namens der National- und Bundesräte der Österreichischen Volkspartei für Ihre vorbildliche, ausschließlich dem Wohl und dem Ansehen der Republik bestimmte Amtsführung besonders herzlich zu danken.

Herr Bundespräsident! Sie wurden zuerst mit einfacher und dann neuerlich mit einer außergewöhnlichen Mehrheit in Ihr Amt berufen. Ab dem Zeitpunkt Ihrer ersten Wahl haben Sie unsere demokratische Republik, unser Vaterland, uns alle, als Staatsoberhaupt im Inneren und nach außen vertreten.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Sie haben den Anspruch auf Respekt durch jeden Staatsbürger, auf Zusammenarbeit mit den politischen Institutionen dieses Landes, den Sie durch das Votum des Volkes erworben haben, durch Ihre Amtsführung stets vermehrt und bereichert:

als unermüdlicher Anwalt des Rechtsstaates,
als Bekenner einer klaren christlichen Weltanschauung,
als Verfechter des Friedens,
als erfolgreicher Repräsentant dieser Republik im Inneren und nach außen.

Ihr Eintreten für die Rechtsstaatlichkeit bedeutet die Sicherung der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, wo es heute noch immer beträchtliche Diskrepanzen zwischen Verfassungsgebot und Alltagsrealität gibt.

Ihnen war der Rechtsstaat ein soziales Anliegen zur Sicherung des Schutzes der Schwachen vor der Macht des Stärkeren.

Für Sie war die Bundesverfassung nie bloß ein Katalog formaler Verfahrensregeln, sondern stets auch Ausdruck von Grundwerten eines politischen und gesellschaftlichen Systems. Dieser unserer Bundesverfassung fühlen wir uns nicht nur formal, sondern — wie Sie in der Festsitzung der Bundesversammlung am 8. Juli 1980 feststellten — „auch innerlich verbunden“.

Als international anerkannter Theoretiker und Praktiker des Völkerrechts waren Sie immer wieder bemüht, einen imponierenden Beitrag zur Verrechtlichung und damit zur Humanisierung der internationalen Beziehungen zu leisten; ein Bereich, in dem heute — leider — noch immer die Macht des Stärkeren und nicht das Recht dominiert!

Sie haben als bekennender Christ christliches Apostolat mit politischer Verantwortung verbunden. Sie haben durch Ihren Lebensstil dieses Bekenntnis glaubwürdig gemacht. Durch Lebensstil und Amtsführung haben Sie die Vereinbarkeit fester weltanschaulicher Positionen und Toleranz gegenüber andersdenkenden Mitbürgern unter Beweis gestellt.

Unermüdlich und von einer klaren Idee ausgehend sind Sie für den Frieden in unserer Heimat und in den Beziehungen zwischen den Staaten eingetreten. Nicht umsonst haben Sie das oft zitierte Wort des Philosophen Karl Jaspers „Der Friede beginnt im eigenen Haus“ als Titel eines Ihrer Bücher gewählt.

Dort zitieren Sie den großen Philosophen mit den Worten: „Der Weltfriede beginnt mit dem inneren Frieden der Staaten . . . Die Friedlosigkeit in der Innenpolitik macht auch den Frieden in der Außenpolitik unmöglich.“



Der Klubobmann der ÖVP Abg. Dr. Alois Mock bei seiner Ansprache

Auch hier die Bereitschaft, mit dem eigenen Beispiel voranzugehen. Die Normen für eine Friedenspolitik, die wir anderen — anderen Staaten, anderen Völkern — vorgeben, haben wir zuerst selbst zu praktizieren.

Als erfolgreicher Repräsentant unserer Republik haben Sie dem Grundsatz gehuldigt, daß sich Brücken gerade auch im internationalen Raum nur von festen Ufern demokratischer und weltanschaulicher Überzeugung bauen lassen.

Die Brücken, die Sie in vielen Reden, persönlichen Gesprächen und offiziellen Besuchen gebaut haben, waren für Sie nie Anlaß zur Verniedlichung der Gegensätze der Gesellschaftssysteme und dienten nie der Verharmlosung von Konflikten.

Ihre politische und moralische Autorität ließen Sie aber genauso konsequent diskriminierende Angriffe von außen auf das ganze österreichische Volk und unseren angeblichen Volkscharakter zurückweisen, wie Sie dies in Ihrer historischen Fernsehansprache vom 22. April 1986 gemacht haben.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Ihr Beispiel wird uns auch dann begleiten, wenn Sie sich im Sinne Ciceros dem „otium cum dignitate“, der Muße in Würde, widmen.

Unsere respektvollen Grüße verbinden wir mit den besten Wünschen für die kommenden Jahre.

Diese respektvollen Grüße und besten Wünsche entbiete ich auch Ihrer verehrten Frau Gemahlin, die so verdienstvoll durch viele Jahre die Last Ihres hohen Amtes mitgetragen hat. (*Anhaltender starker Beifall.*)

Der Klubobmann der Sozialistischen Partei Österreichs Sepp Wille

hält folgende Ansprache:

Herr Bundespräsident! Hohe Festversammlung! Die vollendete Kunst dieses Hauses entsprang der unabänderlichen Achtung der Freiheit und Gesetzmäßigkeit, also der Demokratie.

In einem der Bilder an der Stirnwand dieses Saales lehrt Plato die Gesetze, eine der Marmorstatuen — die erste links vom Präsidium — zeigt Cicero. Marcus Tullius Cicero steht für pflichtbewußtes Handeln und steht für den Staat. Staatsmann vor 2000 Jahren, Lehrer und Vorbild hier und heute.

Cicero: Tue nichts durch Hinterhalt, nichts durch Vorspiegelung, nichts durch Trug! Setze deine Mannhaftigkeit in der Staatsführung ohne tönende Worte, aber im höchsten Grade für Recht und Gerechtigkeit, Treu und Glauben ein.

Nun kennen wir unsere Aufgabe, nun wissen wir, woran wir sind.

Dr. Rudolf Kirchschräger ist 1974 vom österreichischen Volk zum Bundespräsidenten gewählt worden. Schon damals hatte die Zweite Republik den Wiederaufbau bewältigt und Wohlstand und Ansehen erarbeitet.

Dennoch stand eine Periode stürmischer gesellschaftlicher Veränderungen bevor. Das Wachstum der Wirtschaft stieß an Grenzen, das Grundrecht auf Arbeit ist in Gefahr. Die Energie- und Umweltpolitik haben die größten Herausforderungen zu bewältigen. Dennoch gelang der Gesellschaft eine Reihe von großen, ja von Jahrhundertgesetzen, wenn auch freilich da und dort — wie seit Jahrtausenden — Neid, Habgier, Machtkämpfe und Parteienhader aufbrachen und zu bekämpfen waren.

In all diesen Jahren war der Bundespräsident immer ein Vorbild und ein Mahner, ein unermüdliches Beispiel für uns alle.

Zwölf Jahre galt für ihn das pflichtbewußte Handeln für den Staat, galten Treu und Glauben.

In dieser Stunde steht Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger für den besten Teil Österreichs. Daher achten wir den Bundespräsidenten, wir ehren ihn, das ganze Volk, Österreich, dankt ihm.

Herr Bundespräsident, wir sind stolz auf Sie!

Heute wird Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger sein Amt an Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim weitergeben. Ab nun ist Dr. Kurt Waldheim Bundespräsident, er ist



Der Klubobmann der SPÖ Abg. Sepp Wille bei seiner Ansprache

Bundespräsident aller Österreicher. Bemühen wir uns alle um die Festigung des gegenseitigen Vertrauens! Österreich erwartet das von uns! (*Anhaltender starker Beifall.*)

Vorsitzender des Bundesrates Reinhold Suttner: Ich bitte nun Herrn Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger, das Wort zu ergreifen.

Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschräger

begibt sich unter allgemeinem Beifall auf die Rednertribüne und hält folgende Ansprache:

Herr Vorsitzender des Bundesrates und dieser Festsitzung! Herr Präsident des Nationalrates! Sehr geehrte Frauen und Herren Abgeordnete zum Nationalrat! Sehr geehrte Frauen und Herren Mitglieder des Bundesrates! Hohe festliche Versammlung! Ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie mir und der von mir durch zwölf Jahre innegehabten Funktion des Bundespräsidenten unserer Republik durch die Veranstaltung dieser gemeinsamen Festsitzung des Nationalrates und des Bundesrates erweisen.

Ich danke Ihnen, Herr Vorsitzender, für die ehrenden Worte der Begrüßung, und ich danke in besonderem Maße den Herren Klubobmännern der drei im Nationalrat vertretenen politischen Parteien für die mich auszeichnenden Worte der Anerkennung, die sie soeben an mich gerichtet haben.

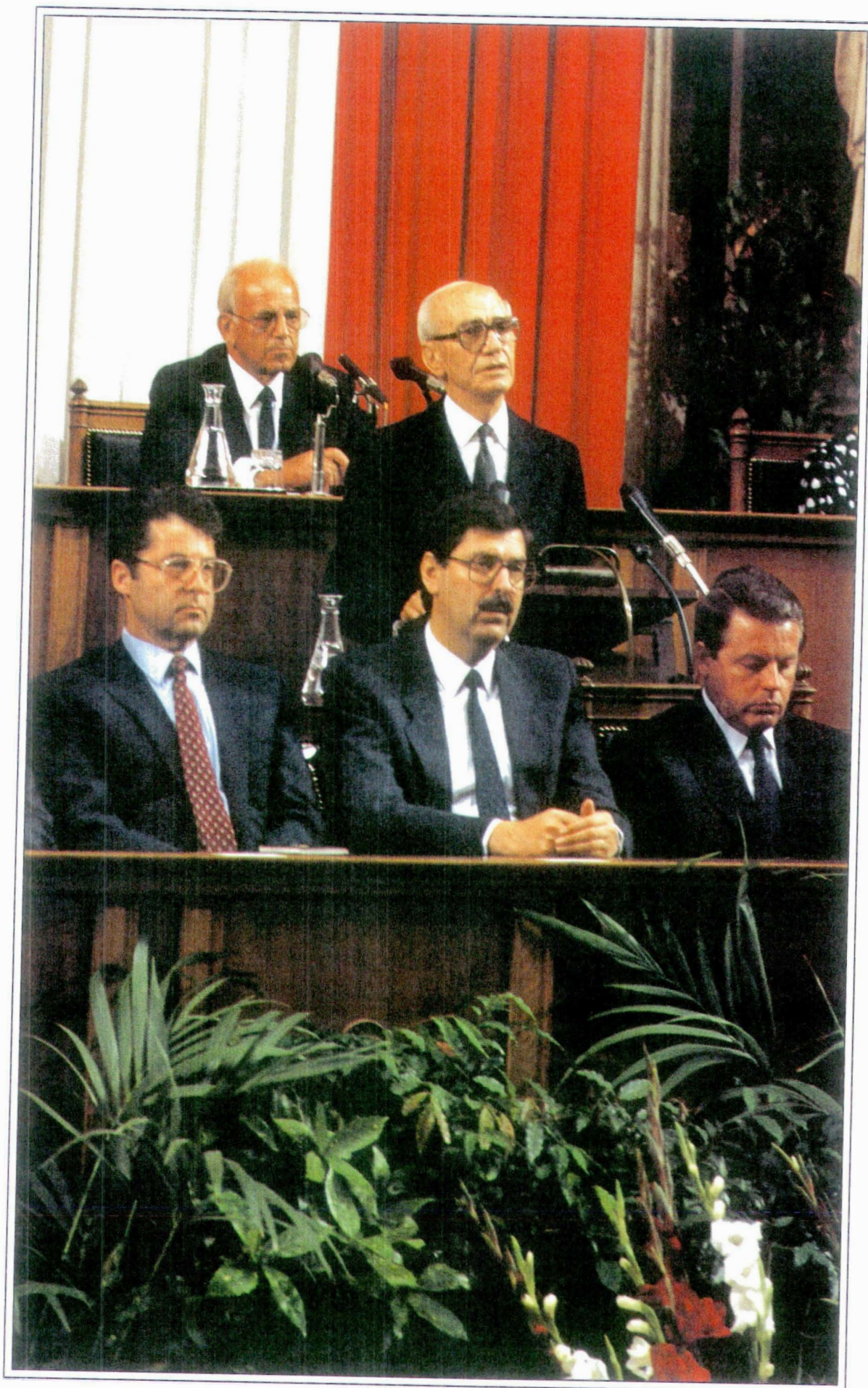
Ich freue mich darüber, aber ich bleibe mir gleichzeitig der Tatsache bewußt, daß manches gute Wort, das in diesen Tagen zu mir oder über mich gesagt wird, starke Merkmale des abschiedsbedingten Wohlwollens enthält. Dies aber verkleinert meine Freude nicht, denn auch ein solches Wohlwollen ist Zeugnis einer menschlichen Verbundenheit; gerade die Verbundenheit zwischen Menschen verschiedener politischer Überzeugung und Parteizugehörigkeit zu stärken, war stets eines meiner großen Anliegen.

Ich schätze diese Festsitzung vor allem deswegen sehr, weil sie mir die Gelegenheit gibt, meine Gefühle des Dankes zum Ausdruck zu bringen, und weil ich dadurch, daß Sie die unmittelbaren Adressaten meiner Worte sind, auch meine Verabschiedung mit einem Akt des Respekts vor den beiden parlamentarischen Körperschaften unserer Republik verbinden kann. Daß ich in diese Hochachtung vor den parlamentarischen Körperschaften auch die Landtage und die Gemeindevertretungen mit einschließe, habe ich in meiner Amtszeit wiederholt zum Ausdruck gebracht. Es kann wohl auch gar nicht oft genug wiederholt werden, daß frei gewählte Parlamente unabdingbare Voraussetzung, aber wohl zugleich auch anschauliches Spiegelbild einer Demokratie sind.

Hohe Festversammlung! Ich habe mit der Gnade des Glaubens, die mir gegeben ist, nie Politik gemacht, und ich war zutiefst beglückt darüber, daß ich für die natürliche Ausübung meiner religiösen Überzeugung bei meinen Mitbürgern, die einem religiösen Bekenntnis fernstehen oder sich einem anderen religiösen Bekenntnis verbunden fühlen, so viel Toleranz und Verständnis gefunden habe. Diese meine Mitbürger werden es wohl auch jetzt verstehen, daß ich am Anfang GOTT, dem HERRN, dafür Dank sage, daß ER mich zwei volle Amtsperioden der Präsidentschaft erleben und mich in diesen zwölf Jahren manchen meiner Vorsätze, die ich für die Erfüllung des Amtes gehabt habe, verwirklichen ließ.

Ich danke dem gesamten österreichischen Volk, daß es mich nach einer ursprünglichen ersten Wahl mit 51,7 Prozent der gültigen Stimmen so weitgehend und in einem für eine Demokratie seltenen Umfang als Bundespräsidenten angenommen hat. Ich bitte, mir zu glauben, aus dem Wissen um dieses Angenommensein durch alle Teile des Volkes erflöß ein sehr hohes Maß an Kraft und Energie für die Erfüllung meiner Aufgabe. Ich bitte, die Wirksamkeit dieser Kraftquelle für das politische Handeln auch gegenüber anderen Mandataren im öffentlichen Amt nicht zu unterschätzen. Demokratie und die existentiell dazugehörige Freiheit der Meinungsäußerung bedeuten ja nicht nur Freiheit zur Kritik, sondern wohl auch Freiheit zu einem gelegentlich guten Zuspruch oder zu einer Anerkennung selbst über Parteigrenzen hinweg.

Ich danke von hier aus auch allen Staatsoberhäuptern, Ministerpräsidenten und Außenministern vieler Staaten, mit denen ich bei offiziellen und inoffiziellen Besuchen gute Gespräche führen konnte, durch die auch bei widerstreitenden Auffassungen in einzelnen Punkten ein zwischenstaatliches Klima eines weitgehenden Vertrauens oder



Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger verabschiedet sich vor der Bundesversammlung

zumindest einer steten Gesprächsbereitschaft erreicht werden konnte. Die Friedensarbeit zählt ja wohl zu den wichtigsten Aufgaben in jeder beruflichen oder gesellschaftlichen Stellung, vom Familienvater bis hin zum Bundespräsidenten.

Ich danke allen Österreicherinnen und Österreichern, die durch ihrer Hände und ihres Geistes Arbeit es möglich gemacht haben, daß Österreich auch heute mit seinen wirtschaftlichen Meßdaten im oberen Drittel der industrialisierten Staaten liegt. Und ich danke allen, die sich im wirtschaftlichen Handeln an die Grundsätze eines ordentlichen Kaufmannes, also an Redlichkeit, Treu und Glauben und Ehrlichkeit, gehalten haben. Sie haben damit manches an dem Bild Österreichs wiedergutmacht, das durch zuviel Bedachtnahme auf Eigennutz Schaden gelitten hat.

Obwohl ich mir der notwendigen Abgrenzung des öffentlichen Mandats von der Privatsphäre immer bewußt war und auch bewußt bin, bitte ich dennoch um Verständnis, daß ich heute zum Abschluß meiner öffentlichen Tätigkeit noch einen Dank anfüge: Es ist — fast würde ich sagen: zum ersten Mal — der Dank an meine Frau, die meine Aufgabe und Verantwortung vor allem auch in den zwischenmenschlichen Kontakten voll mitgetragen hat, und auch der Dank an meine Kinder, die im völligen Zurücktreten gar manches Opfer bringen mußten, um meine volle Hingabe an die mir übertragene öffentliche Aufgabe zu ermöglichen.

Es scheint mir dies aber auch ein guter Anlaß zu sein, diesen Dank auf alle Ehepartner von Mitbürgerinnen oder Mitbürgern im öffentlichen Amt auszudehnen, welche die Erfolge ihres Ehemannes oder ihrer Ehefrau im politischen Amt nur eingeschränkt miterleben können, das Alleinsein, die Kritik und die gar nicht so seltene Verächtlichmachung des Ehepartners aber in voller Härte spüren.

Vielleicht — ich bitte, mir in diesem Zusammenhang noch einmal diese Mahnung zu gestatten — sollen wir überhaupt, nicht nur im Recht auf Kritik, sondern in allen Bereichen unseres Lebens, nicht jede Freiheit und nicht jedes Recht, das wir besitzen, bis zur tiefen Neige, ja bis zum Exzeß ausnützen. Uns scheint allgemein in vielen Dingen das Maß verlorengegangen zu sein, in der Freude am Genießen ebenso wie in der Ausübung der Rechte, die uns die Demokratie gewährt.

Wir verraten mit dieser Praxis aber allzuleicht nicht nur unsere Schaufensterfunktion für unser demokratisch-freiheitliches Gesellschaftssystem, die uns hier in Mitteleuropa zukommt, wir zerstören damit auch die Attraktivität der parlamentarischen Demokratie für viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Dabei sollten wir doch aus unserer eigenen leidvollen Lebenserfahrung wissen, daß wir zwar stets für eine Verbesserung des Funktionierens der Demokratie arbeiten und gegen jede innere oder auch formale Versteinerung ankämpfen müssen, daß es aber für uns für die Ordnung des gesellschaftlichen menschlichen Zusammenlebens keine Alternative zur Demokratie gibt und geben kann.

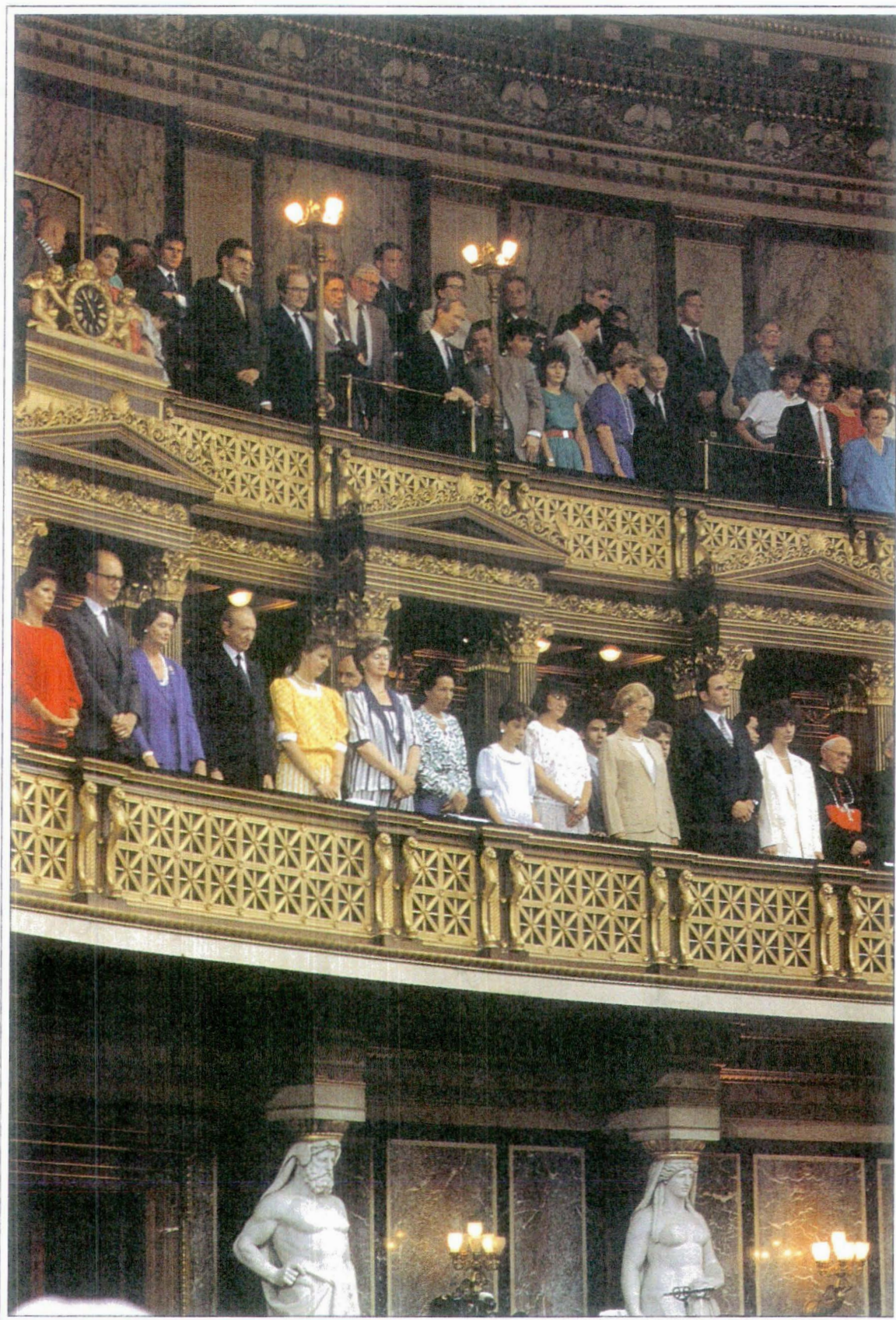
Ich wünsche meinem Herrn Nachfolger im Amt, der vom österreichischen Volk verfassungsgemäß gewählt wurde und heute als Bundespräsident angelobt wird, viel innere Kraft für die Erfüllung der großen Aufgaben, die ihm bevorstehen.

Ich wiederhole den Wunsch, den ich bereits am Tage nach der Wahl zum Ausdruck gebracht habe: Möge es ihm als Bundespräsidenten gelingen, die hohen Grundsätze, auf denen die Bundesverfassung unsere demokratische Republik auf föderativer und rechtsstaatlicher Grundlage aufbaut, im Zusammenwirken mit allen verfassungsmäßigen Organen immer in die Praxis umzusetzen. Und möge es auch allen staatlichen Organen immer bewußt bleiben, daß Zusammenarbeit nicht ein Akt des Wohlwollens oder ein Geschenk an den jeweils anderen ist, sondern ein unverzichtbarer Dienst am österreichischen Volk und an unserer Republik, ein Dienst, zu dem jede öffentliche Funktion verpflichtet.

So entbiete ich denn zum Ende meiner Amtszeit Ihnen allen, dem ganzen österreichischen Volk in aufrichtiger Verbundenheit einen herzlichen Gruß. Dieser Gruß gilt in besonderem Maße jenen, die sich wegen ihres Alters oder wegen ihrer Jugend, wegen ihrer Sprache oder ihrer Religion oder aus einem anderen Grunde an den Rand gedrängt und einsam fühlen. Sie sind mir immer besonders nahegestanden.

Ich entbiete einen achtungsvollen Gruß Ihnen, den geschätzten Abgeordneten zum Nationalrat und den geschätzten Mitgliedern des Bundesrates, der Bundesregierung, den Landesregierungen und den Mitgliedern der Landtage, den Bürgermeistern und

Gemeindevertretern, schlicht allen, die auf Grund demokratischen Mandats Verantwortung in unserer Republik tragen.



Blick auf die Logen der Ehrengäste: in der Mittelloge der Amtsnachfolger Dr. Kirchschräger, Dr. Waldheim, mit Angehörigen. In der Loge rechts daneben die Angehörigen des Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger

Ich knüpfe an diesen letzten Gruß, den ich als Bundespräsident an Sie richte, die Bitte:

Lassen Sie die Arbeit derer, die Österreich nach 1945 wiederaufgebaut haben, nicht vergessen sein! Sie, und ich darf sagen, wir, haben bei dieser Wiedergeburt unseres Vaterlandes an eine 900jährige österreichische Geschichte selbstbewußt und voll Zuversicht angeknüpft. Wir haben damals aus eigenem Erleben auch die Gefahren gekannt, die einem Staat durch wirtschaftliches Elend, durch innere Zerrissenheit und Feindschaft und schließlich auch durch den Verlust des eigenen Selbstwertgefühls drohen können. Und wir haben auch noch in Erinnerung gehabt, was es heißt, international und in schwerer und entscheidender Stunde von seinen Freunden verlassen zu sein.

Wir sind all diesen Gefahren bewußt begegnet, und die vier Signatarmächte des Staatsvertrages und auch ein erheblicher Teil der übrigen Staatenwelt sind uns dabei beigestanden. Wir wollen sicher diesen Beitrag unserer Freunde für das Wiedererstehen Österreichs und für den Weg zu einem geachteten, immerwährend neutralen Staat in der Mitte Europas nicht schmälern.

Aber wir haben auch keinen Grund, unseren eigenen Anteil an dieser Entwicklung zu verkleinern. Daß wir ein Land geworden sind, in das im Laufe der letzten vier Jahrzehnte Hunderttausende Menschen geflüchtet sind, und nicht ein Staat, aus dem sie sich zur Flucht veranlaßt gesehen haben, das war kein Zufall, sondern das verdanken wir dem Selbstvertrauen, dem Mut, der wirtschaftlichen Aufbauleistung und der politischen Klugheit vieler. Wir verdanken es vieler Arbeit und einer großen Risiko- und Opferbereitschaft derer, die den Weg in den ersten Jahrzehnten unserer Zweiten Republik ohne eine Tendenz zur Wehleidigkeit und unter weitgehender Zurückstellung von übertriebenem Eigennutz gegangen sind.

Hohe Festversammlung! Lassen Sie mich Ihnen meine tiefe Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß diese Grundgesinnung der Nachkriegszeit für unser ganzes Volk und auch für Sie, die Sie weiterhin politische Verantwortung tragen, eine gute Basis zum Weiterschreiten auch in eine gute Zukunft ist. Fangen wir immer aufs neue – gemeinsam! – mit diesem Weg in die Zukunft an!

Es lebe das österreichische Volk!

Es lebe unser gemeinsames Vaterland, die Republik Österreich! (*Langanhaltender starker Beifall.*)

(*Das Bläserensemble des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters intoniert eine Schlußmusik.*)

Vorsitzender des Bundesrates Reinhold Suttner: Herr Bundespräsident! Hohe festliche Versammlung! Mit dem Dank für Ihre Ansprache, Herr Bundespräsident Dr. Kirchschräger, in der wir noch einmal die prägende Kraft Ihres Wortes und die Kraft Ihrer Persönlichkeit verspüren konnten, und mit den aufrichtigsten und besten Wünschen für den nun folgenden Abschnitt Ihres Lebens schließe ich die gemeinsame Sitzung des Nationalrates und des Bundesrates der Republik Österreich.

Der Vorsitzende des Bundesrates Suttner schließt die Sitzung um 10 Uhr 53 Minuten.

Fotos: Haslinger

Druck: Österreichische Staatsdruckerei
Graphische Gestaltung: Wolfram Gsell

Österreichische Staatsdruckerei. 4520 6 f/f

www.parlament.gv.at